

Europa kämpft um Nabucco-Pipeline

von Hubert Wetzels und Nils Kreimeier (Berlin)

Die Europäische Kommission wird in naher Zukunft einen Beauftragten ernennen, der den Bau der geplanten Nabucco-Gaspipeline vorantreiben soll. Der neue Koordinator werde eine "sehr ranghohe" Person sein, die auf Augenhöhe mit den Regierungs- und Vorstandschefs der an dem Projekt beteiligten Länder und Konzerne verhandeln könne.

Das sagte ein Sprecher von EU-Energiekommissar Andris Piebalgs am Mittwoch der FTD. Er machte klar, dass als Kandidat für den Posten nur ein politisches Schwergewicht wie ein ehemaliger europäischer Ministerpräsident, Minister oder EU-Kommissar in Frage komme.



Die EU-Pipeline Nabucco soll nach Plänen des Konsortiums 2009 in Bau gehen

Koordinatoren für wichtige Energieprojekte einsetzen kann, "wenn ein Projekt vor bedeutenden Verzögerungen oder Umsetzungsschwierigkeiten steht".

Die Nabucco-Pipeline wurde von der EU bei ihrem Gipfeltreffen im März zu einem der Prioritätsprojekte in der Energieversorgung erklärt. Die geplante Leitung soll Gas aus Aserbaidschan und der Region um das Kaspische Meer über die Türkei, den Ostbalkan und Ungarn nach Österreich transportieren. Die EU will durch die Pipeline, die auch von den USA stark unterstützt wird, ihre Abhängigkeit von Importen aus Russland oder über russische Pipelines mindern.

Die Ernennung eines Nabucco-Koordinators, die bereits im März beschlossen wurde, kommt jedoch einem Eingeständnis der EU gleich, dass das Projekt in großen Schwierigkeiten steckt: Ein EU-Beschluss vom September 2006 stellt ausdrücklich fest, dass die Kommission derartige

Moskau torpediert Nabucco-Leitung durch Gegenprojekte

Kommissar Piebalgs und der österreichische Energiekonzern OMV, der maßgeblich an der Nabucco-Pipeline beteiligt ist, bestreiten größere Probleme beim Bau von Nabucco. Ein OMV-Sprecher räumt immerhin ein, dass das Projekt "schwierig" sei. Unabhängige Energieexperten warnen dagegen seit Langem davor, dass Moskau die Nabucco-Leitung durch Gegenprojekte erfolgreich torpediert.

So vereinbarte Russland jüngst mit dem italienischen Konzern Eni den Bau der South-Stream-Pipeline durch das Schwarze Meer, die Gas aus Russland nach Südeuropa transportieren soll. Zudem verhandelte Moskau mit Ungarn über eine Verlängerung der russisch kontrollierten Blue-Stream-Pipeline, die derzeit in der Türkei endet, nach Osteuropa. Beide Leitungen stehen in Konkurrenz zur Nabucco-Pipeline.

"Für Nabucco sieht es sehr düster aus", sagt Gerhard Mangott, Russland-Experte an der Universität Innsbruck. "Russland war einfach schneller." Aus Sicht Mangotts ist entscheidend, dass sich Russland bereits den Zugriff auf die Gasreserven in Kasachstan und Turkmenistan gesichert hat. Mitte Mai hatten die drei Länder den Bau einer Gaspipeline aus Zentralasien nach Russland vereinbart, die am Ostufer des Kaspischen Meeres entlang führen und bereits 2008 in Bau gehen soll.

Geopolitische Niederlage für die EU

ZUM THEMA

- [Türkei legt Nabucco-Pipeline auf Eis](http://www.ftd.de/politik/international:T%FCrkei%20Nabucco%20Pipeline%20Eis/183095.html)
(http://www.ftd.de/politik/international:T%FCrkei%20Nabucco%20Pipeline%20Eis/183095.html)
- [PR-Kampf um Ostseepipeline](http://www.ftd.de/politik/europa:PR%20Kampf%20Ostseepipeline/206773.html)
(http://www.ftd.de/politik/europa:PR%20Kampf%20Ostseepipeline/206773.html)
- [Ostseepipeline droht sich zu verzögern](http://www.ftd.de/politik/europa:Ostseepipeline/178782.html)
(http://www.ftd.de/politik/europa:Ostseepipeline/178782.html)
- [Russische Pipeline auch ans Mittelmeer](http://www.ftd.de/politik/europa:Russische%20Pipeline%20ans%20Mittelmeer/172475.html)
(http://www.ftd.de/politik/europa:Russische%20Pipeline%20ans%20Mittelmeer/172475.html)

Die Chancen der Nabucco-Betreiber, die großen Gasvorkommen Zentralasiens durch eine Leitung zwischen Aserbaidschan und Turkmenistan anzapfen zu können, sind damit drastisch gesunken. "So wie es jetzt aussieht, ist das Rennen um das zentralasiatische Gas verloren", sagt Mangott. "Für die EU ist das eine geopolitische Niederlage."

Frank Umbach, Energieexperte der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, glaubt, dass die EU ihr politisches Engagement für Nabucco erheblich erhöhen muss. "Man darf das nicht allein den Energieunternehmen überlassen", sagt Umbach. "Russland spielt hier Hardball, und wir spielen Softball." Ein mögliches Lieferland wie Turkmenistan brauche "klare Signale, dass Nabucco gebaut wird".

Genau aus diesem Grund scheint die EU nun einen eigenen Beauftragten ins Rennen schicken zu wollen. "Ich halte das für unbedingt sinnvoll", sagt der Energieexperte Friedemann Müller von der Stiftung Wissenschaft und Politik.

Ungenügende politische Rückendeckung

Fachleute warnen bereits seit einiger Zeit, dass Europas politische Rückendeckung für die Nabucco-Pipeline nicht ausreicht. Auf russischer Seite betreibe Präsident Wladimir Putin persönlich die Energie- und Pipelinepolitik, so das Argument der Kritiker. Putin setzte dabei gezielt auf Abkommen mit einzelnen EU-Ländern, etwa indem er Ungarn anbietet, zum Hauptverteiler für russisches Gas in Europa zu werden statt nur Transitland wie bei Nabucco, sagt Müller.

Für Moskau steht beim Wettkampf ums Gas viel auf dem Spiel. Denn die Kontrolle über die zentralasiatischen Reserven und die Transportrouten ist für den russischen Konzern Gazprom von großer Bedeutung. Experten zufolge kann das Unternehmen seine Lieferverpflichtungen langfristig nur erfüllen, wenn es zentralasiatisches Gas einkauft. Dieses verkauft Gazprom dann mit einem kräftigen Preisaufschlag nach Westen weiter.

Aus der FTD vom 28.06.2007

© 2007 Financial Times Deutschland, © Illustration: